

Mit offenem Blick für die andere

Lk 12, 13-21

1. August '10

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

Ich möchte mit einer Geschichte beginnen. Sie trägt den

Titel: *Nur ein wenig Silber*

Ein Reicher kommt zu einem Weisen.

Der weise Mann führt ihn an sein Fenster.

„Sieh hinaus und erzähle, was du siehst.“

„Menschen“, antwortet der Reiche.

Darauf führt ihn der Weise vor einen Spiegel.

„Was erblickst du jetzt?“

„Ich sehe mich selbst“, sagt dieser.

Darauf sagt der Weise:

„Merke: Das Fenster ist aus Glas, und der Spiegel ist aus Glas. Aber das Glas des Spiegels ist mit ein wenig Silber belegt. Kaum kommt ein wenig Silber dazu, so hörst du auf, andere Menschen zu sehen.

Du siehst nur noch dich selbst.“

Reichtum wird von Jesus nicht getadelt, sondern dass, wie in der Geschichte, der Mensch wegen ein wenig Silber nur sich selbst sieht. Der Mann in der Erzählung des Lukas hat auch nur sich selbst und sein Vermögen im Blick. Er hat seine Mitmenschen ausgeblendet.

Jesus will uns für andere Werte gewinnen. Was zählt ist:

Ein liebevoller Mensch zu sein.

In Beziehung mit den anderen treten.

Ein offenes Ohr und Herz für seine Partner und seine Kinder zu haben.

Die Geschichte, die Lukas erzählt, hat heute neben der persönlichen auch noch eine weltweite Dimension.

Genauso wie der Einzelne am Leben vorbei geht, wenn er nur für sich sorgt und den Blick für die Zusammenhänge menschlichen Miteinanders verliert, so auch ein Staat, ein Erdteil.

Wenn wir, die wohlhabende Welt im Norden unserer Erde uns abschotten, für uns selbst Scheunen bauen und diese gut absichert, müssen wir uns mit dem Evangelium sagen lassen: ihr, Narren! Ihr habt kurzsichtig und falsch gehandelt.

Und wirklich: Wem nützt der Wohlstand, wenn das letzte Öl verheizt ist, der letzte Baum im Amazonas abgeholzt, die Polkappen der Erde abgeschmolzen sind und das Klima unumkehrbar gekippt ist?

Wir können vielleicht das Schicksal der Menschen in der Sahelzone und im Amazonasgebiet, die das zuerst zu spüren bekommen, eine Zeit lang ausblenden.

Aber bald gehen allen Menschen auf dieser Welt die Luft, das Wasser und die Vorräte aus.

Spätestens die nächste Generation wird es zu spüren bekommen.

„Gemeinsam überlebt sich's besser“ - titelte eine Zeitung im letzten Sommer.

Ja. Nicht der Stärkste überlebt, sondern die, die miteinander leben und zusammenarbeiten.

Die Warnung des Evangeliums an den Menschen, der nur auf sich sieht, gilt allen Menschen, heute mehr denn je. Lukas lädt uns ein, in einer globalisierten Welt über den eigenen Tellerrand hinaus zu schauen. Es ist wichtig, Zusammenhänge zu entdecken, zwischen meinem Handeln und dem, was in der Welt geschieht.

Das Evangelium ermuntert uns zum gemeinsamen Arbeiten für eine Welt, auf der es für alle Menschen eine Zukunft gibt.

Allerdings zum Nulltarif wird das nicht möglich sein.

So wie der Mann im Evangelium, braucht es die Umkehr vom bisherigen Denken und Handeln.

Mein Leben anders zu gestalten, dazu ist es nie zu spät.

Wer bereit ist über den eigenen Kirchturm hinaus zu schauen, wer mit anderen teilt, wie Jesus es vorgemacht hat, wer aus Solidarität für Gerechtigkeit eintritt, der schenkt dem menschlichen Leben eine Zukunft, der findet Wohlgefallen bei Gott.